

Ihr Werk spricht von einer erstaunlichen Experimentierfreudigkeit, von der unbändigen Freude am Erforschen neuer, künstlerischer Ansätze und Möglichkeiten im Spannungsfeld zwischen Figuration und Abstraktion, zwischen Intuition und Bewusstsein.

MARTINA STÜRZL-KOCH UND DIE KUNST DER ZEICHNUNG

Wald und Natur sind universelle Themen. »Der Wald ist für viele Menschen ein Sehnsuchtsort. Er steht für Stille und unberührte Natur.«ⁱ Begeben wir uns bewusst in diese Natur und versenken uns in ihr, werden wir auf uns selbst zurückgeworfen, werden uns unseres Daseins gewahr, gewahr Teil eines größeren Ganzen zu sein, Teil der Welt, Teil des Kosmos. Es ist, als ob wir plötzlich aus der Zeit, aus dem Alltag herausgerissen sind. Wir erleben »die Welt aus dem Blickwinkel der Ewigkeit«.ⁱⁱ Der norwegische Schriftsteller Jostein Gaarder spricht in seinem philosophischen Roman vom »kosmischen Bewusstsein« oder »ozeanischen Gefühl«, dem Empfinden des Einsseins mit der »Weltseele«.ⁱⁱⁱ Diese Grunderfahrung, die auch moderne Menschen im Zeitalter der Digitalisierung machen können, spiegelt sich auf besondere Weise im Œuvre der deutschen Künstlerin Martina Stürzl-Koch.

Sie wurde vom Referat Kultur der Stadt Ingolstadt ausgewählt und in Kooperation mit dem BBK Oberbayern Nord & Ingolstadt e. V. eingeladen, im Juli 2022 ihre aktuellen Werke im Rahmen der Ausstellungsreihe »Kunststücke« in einer Einzelpräsentation in der Städtischen Galerie Harderbastei zu präsentieren. Erstmals in diesem Umfang und Dichte sind diese nun inklusive der drei Werkreihen »SUM« zu sehen; darunter auch die neu entwickelte Arbeit »SUM III«. Der Begriff »SUM« findet sich im Lateinischen und bedeutet „ich bin“. Er steht laut Wörterbuch unter anderem für »da sein, vorhanden sein, existieren, am Leben sein«.^{iv}

Das Grundmaterial, das zur Vergegenwärtigung des Existentiellen, des Seins in Zeit und Raum, verwoben im ewigen Kreislauf von Werden und Vergehen, bei Stürzl-Koch zum Einsatz kommt, besteht aus natürlichen Substanzen wie Lehm, Leinen, Papier und Kohle. Natur, Bäume und Wald zählen ebenso zu den elementaren Motiven in den Werken der Künstlerin wie Linie, Form und Fläche an sich. Natur und Wald bilden für sie oft Ausgangs- und Fixpunkte zum intuitiven, intensiven, schöpferischen Arbeiten – ob im engeren oder im weiteren Sinn, ob mal mehr oder mal weniger abstrahiert.

Zu den frühesten Arbeiten der Werkreihe »SUM« zählt das 2017 fertig gestellte Künstlerbuch des Werkes »SUM I«. Es ist ein Unikat, umfasst insgesamt 176 Seiten inklusive Umschlag und besteht aus drei unterschiedlichen Papiersorten: Packpapier, Pergament sowie ein 290 Gramm schweres, säurefreies Künstler-Ölpapier im Format von jeweils 30 x 42 cm. Der Motivik entsprechend hat Stürzl-Koch die Papiere mit Tusche und Kohle bearbeitet. Zeichenkohle besteht aus verkohlten Holzstückchen, Ästen und Zweigen. Sie gilt seit der Entdeckung der urzeitlichen Höhlenzeichnungen als eines der ältesten, natürlichen Zeichenmaterialien in der Geschichte der Menschheit.^v Kohlestifte ermöglichen satte, samtige, haptische Striche und Flächen in einem tiefen Schwarz bis hin zu anthrazitfarbenen Abstufungen – Detailabbildungen in diesem führen uns das exemplarisch vor

Augen. Stürzl-Koch wählt ihr Material stets bewusst. Und so spricht es von logischer, inhaltlicher Konsequenz, dass für das Motiv Natur und Wald, die ursprünglich aus Holz bestehende Zeichenkohle verwendet.

Laut eigener Aussage war Stürzl-Koch über einen Zeitraum von zwei Jahren mit Kohle und Papier immer wieder in den Wäldern Europas unterwegs – in Bayern, Deutschland, Frankreich und Italien. So sind in verschiedenen Waldstücken zahlreiche Zeichnungen entstanden. Und jedes Blatt verbindet die Künstlerin mit einem bestimmten Ort, den sie „mit allen Sinnen aufnehmen konnte“ und aufs Papier gebracht hat.^{vi}

An dieser Stelle stellt sich zunächst die Frage: Wie äußert sich diese Erfahrung im künstlerischen Werk? Was ist zu sehen?

Bereits auf den ersten Blick fällt auf: Die Bilder, die Stürzl-Koch schafft, sind stets auf das Wesentliche reduziert. Doch bei aller Konzentration, Reduktion und Abstraktion eröffnet sich beim Durchblättern des Künstlerbuches ein spannungsreicher, erstaunlicher Formenreichtum im Ausdruck. Das Schwarz und Anthrazit von Kohle und Tusche bildet einen starken Kontrast zu den beigen, weißen und transparenten Papieren. Hell und Dunkel wechseln ab wie Licht und Schatten, wie Himmel und Erde, wie Luft und Materie. Manchmal ist ein Grund, ein Unten und ein Oben erkennbar. Oft ist das gesamte Blattformat so bearbeitet, dass der Betrachter die Linien und Formen automatisch über die Bildränder hinaus weiterdenkt. Zwischendurch sind einzelne Doppelseiten derart kombiniert, dass sie wie eine zusammengehörige Einheit wirken oder auch mit einer gestalterischen Positiv-Negativ-Variante überraschen. Einige Seiten lassen aufgrund der Linien- und Flächenform sowie der Komposition unmittelbar an Assoziationen zu Wald, Baumstämmen, Ästen, Gräsern, Dickicht oder Wurzelgeflechten denken. Durch die Positionierung von Zitaten auf der gegenüberliegenden Seite in Form handgeschriebener, serifenloser, schlichter Versalien wird nicht nur auf das Motiv, sondern auch auf ein weltoffenes, komplexes, kulturelles Referenzsystem verwiesen. Dieses reicht beispielsweise von Siddhartha Gautama Buddha, über Hermann Hesse, Rose Ausländer bis zu Konfuzius und Rainer Maria Rilke und eröffnet den Betrachtenden weitere Horizonte.^{vii}

Mal entwickelt sich eine ganze Reihe schmaler, hoch aufstrebender Baumstämmen wie eine dichte Wand, wie ein Ausschnitt der Welt, ohne Anfang, ohne Ende – und das in purem Schwarz auf mattem Pergament. Dickere, organisch geschwungene Linienflächen wechseln mit wenigen filigranen, dünnen Querlinien ab, die wie feine Äste anmuten. Das satinierte, transluzide Papier lässt den Blick hindurch auf eine weitere Reihe von Stämmen auf der nächsten Blattseite darunter schweifen. Beim Betrachten stellt sich Blick für Blick, Seite für Seite, immer wieder aufs Neue, eine im wahrsten Sinn des Wortes vielschichtige Ansicht ein, die verschiedene Projektionsflächen ermöglicht. Vielleicht fragt sich der Rezipient: Wie viele Ansichten, wie viele Schichten und Dimensionen hat die Wirklichkeit eigentlich? Stürzl-Koch regt uns somit an, über die Wahrnehmung von Wirklichkeit nachzudenken.

Auf einer weiteren Seite zeigt sich auch mal eine vereinzelte, leicht und ruhig bewegte, Linie. Sie entwickelt sich in der Vertikalen, nahezu diagonal über den transparenten Bildgrund des Pergaments. Von oben nach unten oder etwa umgekehrt? Vielleicht ist es die Spur eines Bachlaufs oder Rinnals am Boden, von oben, einem erhöhten Blickwinkel aus der Luft betrachtet, vielleicht die Kontur eines Berges, vielleicht eines gestürzten Baumes? Doch das liegt schließlich immer im Auge (und Gehirn) des Betrachters. Es auf die jeweilige Perspektive an, der wir uns beim Betrachten möglicherweise bewusst werden. Auf dem weißen Ölpapier darunter sind zwei handgeschriebene, lateinische Worte zu lesen »spes adfulsit« (die Hoffnung leuchtete auf). Die gezeichneten und anschließend überzeichneten Strukturen auf der gegenüberliegenden Seite erfordern ein Einlassen, fordern immer wieder aufs Neue ein genaues Hinschauen. Lediglich ein kleiner kreisrunder Ausschnitt gibt den Blick auf den ursprünglich bearbeiteten Untergrund frei.^{viii} Licht am Ende des Tunnels? So werden weitere interpretationsoffene Ebenen geschaffen, die die Fantasie beflügeln.

Oftmals formieren und verteilen sich Linien und Flächen derart, dass sie sich einer bestimmten Assoziation und Interpretation geschauter Realität strikt verweigern. Der Grad der Ausdrucksform zwischen Abstraktion, Gegenstandslosigkeit und Informel ist schmal. Im Vergleich der einzelnen Blätter wird dies jedoch deutlich. Manche Seiten zeigen, lyrisch-abstrakte Linien auf grauschwarzem Untergrund^{ix} und manche nur monochrome schwarze Flächen, die erst auf den zweiten Blick Spuren der künstlerischen Bearbeitung erkennbar werden lassen.^x So wird stets offenbar, dass das Werk auf mehrfache Weise lesbar, und in dieser Zusammenstellung und Dichte einzigartig ist. Mimesis – die reine Nachahmung der Darstellung nach der Natur – ist für Stürzl-Koch keine Option. Und so verschmelzen in ihrem Werk einerseits Zeichnung, als Möglichkeit gleichzeitig unterschiedliche künstlerische Ausdrucksformen zu vereinen und dabei das Sein, die eigene Existenz im schöpferischen Prozess als sinnlich erfahrbare Spur einer Handlungs- und Bewegungsform, also als eine Geste, als Rhythmus und Klang zu verbinden. Kurz gesagt: im Künstlerbuch zu »SUM I« verdichten sich verschiedene Dimensionen synästhetischen Empfindens sowie kulturhistorischen Bewusstseins. Dies wird durch die Präsentation in der Ausstellung in Form einer temporären Installation, in dem das einem schwarzen Sockel liegende Buch von einer Projektion begleitet wird, wiederum in eine andere, weitere, neue, Medien übergreifende Ansichtsmöglichkeit katapultiert.

Die Künstlerin zählt zu einer Generation, die sich durchaus bewusst ist, mit ihren Arbeiten, ebenso wie Künstlerinnen und Künstler zu allen Zeiten, ein kunsthistorisches Erbe anzutreten, in Frage zu stellen und fortzuschreiben. Sie steht in der Entwicklungslinie der Kunst, die seit der Moderne, von der Abstraktion zur gegenstandslosen monochromen Kunst und dem »Schwarzen Quadrat« eines Kasimir Malewitsch über den Surrealismus mit der »Écriture automatique« zur informellen Malerei und dem Actionpainting eines Jackson Pollock mit den »all over« Kompositionen reicht, die körperliche Bewegung als eine wesentliche Komponente des künstlerischen Herstellungsprozesses begriffen und damit der Kunst immanente Methoden neu eingeschrieben haben. Stürzl-Koch nennt vor allem die Künstler Emil Schumacher, Joseph Beuys, Arnulf Rainer und Anselm Kiefer, deren Werk sie über einen bestimmten Zeitraum zur Entwicklung eines eigenen Formenvokabulars inspiriert und damit weitergebracht haben. Bei all dem verinnerlichten Wissen über Kunstgeschichte und über das Thema

Natur und Wald in der globalen Kunst, spielt dieses während des künstlerischen Schaffensprozesses, wenn überhaupt, dann eher intuitiv eine Rolle. Als autonom schaffende Künstlerin ist sie beim Arbeiten so oder so ganz auf den Moment fokussiert, konzentriert auf die ureigene Kraft, die in ihr selber ist.^{xi}

Eva Schickler

ⁱ Peter Wohlleben: Das geheime Leben der Bäume, München 2015, (Klappentext).

ⁱⁱ Jostein Gaarder: Sofies Welt, München 2015, S. 167.

ⁱⁱⁱ Jostein Gaarder, Sofies Welt, München 2015, S. 167.

^{iv} URL: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung/latein-deutsch/sum> (zuletzt gesichtet: 25.05.2022).

^v URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Zeichenkohle> und <https://www.faber-castell.de/produkte/zeichenkohle> (zuletzt gesichtet: 25.05.2022).

^{vi} URL: <https://martina-sk.de/arbeiten/sum-1/> (zuletzt gesichtet: 25.05.2022).

^{vii} Vgl.: [Abbildungen in diesem Katalog, S. 18 oben und S. 14/15.](#)

^{viii} Vgl.: [Abbildung in diesem Katalog auf S. 19 oben.](#)

^{ix} Vgl.: [Abbildung in diesem Katalog auf S. 19 unten.](#)

^x Vgl.: [Abbildung in diesem Katalog auf S. 24/25.](#)

^{xi} Vgl.: Werner Haftmann, in: Kunst des Informel, Hrsg. Tayfun Belgin, Köln 1997, S. 202.